

„LASST GERECHTIGKEIT UND FRIEDEN FLIEßEN“ SCHÖPFUNGSZEIT 2023

Wie jedes Jahr feiert die weltweite christliche Familie vom 1. September bis zum 4. Oktober die „Schöpfungszeit“, eine Gelegenheit für Gebet und Aktion zum Schutz und zur Pflege des gemeinsamen Hauses. Für das Jahr 2023 wurde das Thema „Lasst Gerechtigkeit und Frieden fließen“ gewählt, und das Symbol ist ein mächtiger Fluss, ein Bild, das den Worten des Propheten Amos entnommen ist: „Das Recht ströme wie Wasser, die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach“ (Am 5,24).

In seiner Botschaft zum Weltgebetstag für die Bewahrung der Schöpfung (1. September) ging Papst Franziskus näher auf das Thema ein: „Das ausdrucksstarke Bild aus dem Buch Amos sagt uns, was Gott ersehnt. Gott will, dass Gerechtigkeit regiert; sie ist für unser Leben als Kinder nach dem Bilde Gottes so wichtig, wie es das Wasser für unser körperliches Überleben ist. [...]



A Mighty River
Amos 5: 24

Let Justice and Peace Flow

Season of Creation 2023

Wenn wir zuerst nach dem Reich Gottes streben (vgl. Mt 6,33) und eine rechte Beziehung zu Gott, zu den Mitmenschen und zur Natur pflegen, dann können Gerechtigkeit und Frieden strömen wie ein unerschöpflicher Strom reinen Wassers, der die Menschheit und alle Ge-

schöpfe nährt.“ Die Schöpfungszeit endet am 4. Oktober, dem Fest des hl. Franziskus, das in diesem Jahr mit der Eröffnung der Synode über die Synodalität zusammenfällt. In der Botschaft des Papstes heißt es: „Lasst uns in dieser Zeit der Schöpfung als Jünger Christi auf unserem gemeinsamen synodalen Weg leben, arbeiten und beten, dass unser gemeinsames Haus neu mit Leben erfüllt wird. Möge der Heilige Geist wieder über den Wassern schweben und uns anleiten, das Angesicht der Erde zu erneuern“ (vgl. Ps 104,30).“

AGENDA DER GENERALKURIE

- Vom 4. bis 15. September fand das „Tempo Forte“ des Generaldefinitoriums in der Generalkurie statt.
- Am 14. September trafen sich das Generaldefinitorium und der Generalsekretär, Br. Antonio Iacona, mit den Brüdern, die bestimmte Dienste am Heiligen Stuhl leisten.
- Vom 16. bis 23. September hält sich Br. Cesare Vaiani, Generaldefinitor, in Jerusalem auf, um den Brüdern mit zeitlicher Profess in der Kustodie des Heiligen Landes Exerzitien zum Thema der Bullierten Regel zu halten.
- Am 18. und 19. September traf Fr. Darko Tepert, Generalsekretär für Ausbildung und Studien, in Waterford, Wisconsin (USA), mit dem Vorstand des Generalsekretariats für die franziskanischen Missionen zusammen.
- Vom 19. bis 23. September wird Br. Massimo Fusarelli, Generalminister, in Begleitung von Br. César Kulkamp, Generaldefinitor der Region, die Provinz vom Allerheiligsten Namen (Brasilien) besuchen; vom 25. bis 29. September wird er die Provinz vom hl. Franziskus Solanus (Argentinien) besuchen.
- Am 30. September wird Br. Massimo am Konsistorium zur Ernennung der neuen Kardinäle teilnehmen.
- Vom 30. September bis zum 2. Oktober wird Br. Cesare Vaiani in der Basilika Santa Maria degli Angeli in Assisi das Triduum der Vorbereitung auf das Fest des hl. Franziskus predigen.

„DIE BEWAHRUNG DER SCHÖPFUNG BEDEUTET EINE KULTURELLE, GEISTIGE UND MENSCHLICHE UMKEHR.“

Wir veröffentlichen einen Auszug aus dem Interview von Radio Vatikan mit dem Generalminister, Br. Massimo Fusarelli, über die Schöpfungszeit 2023.

Franz von Assisi schrieb den wichtigsten Teil des Sonnengesangs, als er blind war und die Schöpfung nicht mehr sehen konnte. Es ist also eine innere Vision der Schöpfung, die er im Licht des Glaubens reifen ließ. In der franziskanischen theologischen Vision ist Christus das Modell, das Urbild, auf das die ganze Schöpfung schaut, von dem die ganze Schöpfung ausgeht und zu dem die ganze Schöpfung zurückkehrt. Die Schöpfung wirklich zu schädigen bedeutet also, uns an diesem Projekt Gottes zu vergreifen, es bedeutet, diese tiefe Gegenwart nicht mehr erkennen zu wollen; wir reduzieren die Schöpfung auf eine Angelegenheit der Forschung, der Ausbeutung und des Gebrauchs.

Wir werden zu Herren, nicht zu Hütern. Franz von Assisi steht vor der Schöpfung mit einer Haltung des Lobes und des Dankes; es geht für uns Gläubige immer um eine eucharistische Haltung. Wir nehmen uns die Schöpfung nicht einfach, um sie zu nutzen: In biblischer Logik preisen wir zunächst Gott, der Vater ist, für die Gaben der Schöpfung. Wir geben sie ihm zurück, sie gehören nicht uns, sie sind uns gegeben, sie sind uns anvertraut, und wir arbeiten an Gottes Werk mit. Es liegt auf der Hand, dass alles, was diesen großen „Spiegel“, die Schöpfung, beschmutzt oder gar zerbricht, uns nicht nur nicht erlaubt, das Spiegelbild Gottes zu sehen, sondern auch nicht, unser eigenes Leben als das Geheimnis zu lesen, das es ist und das nach mehr schreit als nach Überleben oder biologischer Unversehrtheit, sondern sich nach etwas sehnt, das wir Seele, Geist, ewiges Leben nennen. Wenn



wir akzeptieren, dass es diese Offenheit gibt, und uns nicht in uns selbst verschließen, dann können wir die Schöpfung retten.

Die Schöpfung ist wirklich eine Gelegenheit zur Evangelisierung! Gottes ursprünglicher und liebevoller Plan ist in der Schöpfung als ein dynamisches, sich entwickelndes Element eingepreßt; er muss nicht einfach ausgeführt werden, sondern muss wachsen. Ich denke, wenn wir von diesem ursprünglichen Plan als einem gemeinsamen Erbe sprechen, das mit allen geteilt werden muss, kommen wir in diese Dimension: Das mittelalterliche christliche Denken sprach von einer Kraft Gottes, die der Schöpfung eingepreßt ist und die für uns Franziskaner in unserer philosophischen und theologischen Reflexion das Antlitz Christi angenommen hat. Diese riesige Baustelle der Schöpfung, des Universums, ist nicht nur für sich selbst oder für einige, sondern für alle da. Und erfordert eine große Umkehr.

FESTIVAL „MUTTER ERDE, SCHWESTERN STERNE“ 2023

EINE VERANSTALTUNGSREIHE IN UMBRIEN (ITALIEN) ZUM THEMA INTEGRALE ÖKOLOGIE

Vom 1. bis 10. September in Umbrien (Italien) zum dritten Mal das Festival „Mutter Erde, Schwestern Sterne“ statt, eine Veranstaltungsreihe, die der integralen Ökologie, der wissenschaftlichen Forschung und dem Dialog zwischen Wissenschaft und Glaube im Rahmen der Schöpfungszeit 2023 gewidmet ist.

Das Programm der Veranstaltung, die vom Konvent der Santissima Annunziata, Sitz des Planetariums Amelia, und dem Büro für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung der Minderbrüder der Seraphis-

chen Provinz des Hl. Franziskus unterstützt wurde, war reich an Initiativen, an denen Universitätsprofessoren, Vertreter verschiedener Glaubensrichtungen, Forscher, Unternehmen, Vertreter ökologischer Organisationen und Künstler beteiligt waren, die alle im Dialog nach gemeinsamen Projekten suchten, die darauf abzielen, das gemeinsame Haus aus der Perspektive der integralen Ökologie zu schützen.

Am Samstag, den 9. September, fand im Auditorium Bortolotti in Narni ab 9.30 Uhr ein Studientag statt, der von der Päpstli-



chen Universität Antonianum organisiert wurde und dem Thema „Energie und Klima“ gewidmet war. An diesem Studientag nahm auch Br. Massimo Fusarelli OFM, Generalminister und Großkanzler der PUA, teil.

29. AUGUST - 1. SEPTEMBER

BESUCH DES GENERALMINISTERS IN SYRIEN

Vom 29. August bis 1. September besuchte der Generalminister, Br. Massimo Fusarelli, die in Syrien lebenden Brüder, wo der Orden Fraternitäten in Damaskus, Aleppo, im Orontes-Tal und in Lattakia unterhält.

In diesen Häusern widmen sich die Brüder der Gemeindepastoral, die sehr vielfältig und reichhaltig ist, der Jugend- und Berufungspastoral, der Förderung und Alphabetisierung von Kindern, Jugendlichen und Frauen durch gezielte Projekte, der Unterstützung von Menschen, die unter schwierigen Bedingungen leben, mit Kantinen und anderen Aktivitäten, der Bildung und Kultur. All dies in Gemeinschaft und Zusammenarbeit mit der Ortskirche und den verschiedenen Kirchen und christlichen Gemeinschaften in der Region. Der Minister traf sich auch mit dem Apostolischen Nuntius, Kard. Mario Zenari, der seit 15 Jahren sein Leben mit diesem Volk teilt.

Br. Massimo fand ein Land vor, das durch 12 Jahre Krieg und zuletzt durch das Erdbeben verwundet wurde. Die derzeitige soziale, politische und wirtschaftliche Lage ist so instabil und die Bevölkerung so arm, dass die Nachkriegszeit schwieriger erscheint als die Zeit des Konflikts. Was er mit Händen greifen konnte, war die sehr lebendige Trauer über das Geschehene, die vielen Opfer, die Vermissten und die frustrierende Ungewissheit über die Zukunft. Die erste Konsequenz ist der Wunsch vieler, das Land zu verlassen, um ihren Kindern ein würdigeres Leben zu ermöglichen. Wie der heilige Paul VI. sagte: „Mit dem Krieg ist alles verloren.“

Der Minister traf auch viele Menschen, vor allem junge Leute, die im Land bleiben wollen, um zu seiner Wiedergeburt beizutragen, und die der Meinung sind, dass Syrien dringend geeignete politische Entscheidungen auf internationaler Ebene braucht, um die Würde eines zur Selbstbestimmung fähigen Landes wiederzuerlangen. Ohne dies bleibt der Frieden in weiter Ferne und die Entwicklung des Landes und seiner Bevölkerung eine Illusion. Zu diesem Besuch sagte uns Bruder Massimo: „Die Präsenz der

Christen in Syrien zu gewährleisten ist ein sehr wichtiges Ziel, denn sie sind ein wesentlicher Bestandteil der tausendjährigen Geschichte und Kultur des Landes. Die Brüder sind immer nahe bei den Menschen geblieben, auch in den schwierigsten Momenten und auf Kosten ihrer persönlichen Sicherheit. Vor allem in den Dörfern am Orontes war diese Nähe sehr groß und hat es den Christen ermöglicht, zu bleiben.

Unsere Brüder tun zusammen mit anderen Christen und den diversen internationalen Organisationen viel, um das Leid dieses starken und aufgeschlossenen Volkes zu lindern. Der Glaube stärkt die Menschen, wie ich beim Gebet mit den verschiedenen Gemeinschaften erfahren habe. Ein Zeichen ist auch das Vorhandensein von Berufungen, die unsere Bruderschaft bereichern, und das gerade in einem so schwierigen Umfeld. Diese Realität verlangt von uns mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung. Die Solidarität, die sich gegenüber Syrien entwickelt hat, auch in unserem Orden, ist außergewöhnlich. Die Brüder sind sehr dankbar dafür und spüren unsere Nähe. Schließlich braucht Syrien auch weiterhin Brüder aus anderen Entitäten des Ordens, die den missionarischen Ruf verspüren, das franziskanische Leben und die franziskanische Mission hier zu teilen, im Geiste des 12. Regelkapitels.“

**FRANZISKANISCHE BUCHANZEIGEN**

Saggi sul profetismo biblico e sulla storia deuteronomistica

Marco Nobile

Bibliotheca, 47

Antonianum - Roma 2023

Révélé aux tout-petits.

Une théologie à l'écoute des plus pauvres.

Frédéric-Marie Le Méhauté, OFM

Collection Cogitatio Fidei - N° 317

Francesco d'Assisi.

Raccontato alle donne e agli uomini di poca fede che lo hanno in simpatia.

Gilbert K. Chesterton

TS Edizioni – 2023

27. - 29. AUGUST

DER GENERALMINISTER IM LIBANON

Der Generalminister, Br. Massimo Fusarelli, war vom 27. bis 29. August im Libanon zu einem brüderlichen Besuch in einer sehr schwierigen Zeit, die das Land durchlebt, und um seine Nähe zu den Brüdern zu zeigen und ihre Realität ken-



nenzulernen. Als Br. Massimo am Nachmittag des 27. August in Beirut ankam, wurde er von Br. Jihad Krayem, Guardian, Br. Rashid Mistrih, Diskret der Heilig-Land-Kustodie, und Br. Najib Ibrahim, Kustos-Delegat für den Libanon, empfangen. Mit ihnen und den Brüdern der Gemeinschaft erlebte er einen schönen Moment der Brüderlichkeit und des Austauschs.

Am darauffolgenden Tag versammelten sich alle Brüder des Libanon in Harissa zusammen mit Msgr. Hanna Jallouf OFM, dem ernannten Apostolischen Vikar der Lateiner in Syrien, zu einem Treffen, bei dem die Brüder dem Generalminister ihre Mission, Herausforderungen und Hoffnungen mitteilten.

Während der Eucharistiefeier richtete Br. Massimo Worte der Ermutigung an alle und erinnerte daran, wie Gott „jeden von uns geliebt und auserwählt hat“, und überreichte jedem Bruder am Ende der Messe den Segen des hl. Franziskus, ein Tau und die Regel als Symbol und Erinnerung an seinen Besuch.

Anschließend besuchte der Minister den Apostolischen Nuntius im Libanon und die für die Jugendarbeit zuständigen Brüder; beim Abendessen traf er einige Konventualen und einige Franziskanerinnen aus dem Libanon. Gegenwärtig üben die Brüder ihre Mission in zwei Guardianaten aus, in Beirut mit zwei Filialhäusern (Tyrus und Deir Mimas) und in Harissa, einem Guardianat und Aspirantenhaus, wo der Delegat des Kustos des Heiligen Landes derzeit residiert, sowie im Distrikt Tripoli als Filialhaus. Die Präsenz der Minderbrüder im Libanon reicht bis in die Anfänge des Ordens zurück; der Konvent in Beirut gilt als einer der ersten vier in der Kustodie des Heiligen Landes. Später verbreiteten sich die Brüder im Südlibanon, in Tyrus und Sidon und im Nordlibanon, im Bezirk Tripoli. Im 17. Jahrhundert ließen sie sich in Harissa nieder.

RUSSLAND

KAPITEL DER GRÜNDUNG DES HL. FRANZISKUS VON ASSISI

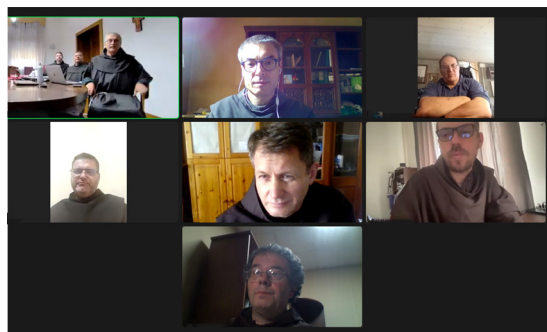
Die Brüder der Gründung (Foundation) des Hl. Franz von Assisi in Russland haben am 26. und 27. Juli 2023 ihr Kapitel in virtueller Form gefeiert. Die Aktivitäten wurden vom Generalminister, Br. Massimo Fusarelli, dem Generalvikar, Br. Ignacio Ceja Jiménez, und dem Beauftragten des Generalministers für die Gründung, Definitior Br. Konrad Grzegorz Cholewa, begleitet.

Der erste Tag war der Anhörung der verschiedenen Sektorenberichte gewidmet, auf deren Grundlage die Brüder in einem brüderlichen, offenen und freimütigen Dialog mögliche Leitlinien für die Zukunft suchten. Am zweiten Tag konzentrierten sie sich, ausgehend von der Grundlage unserer charismatischen Identität, auf die Neudefinition der „Mission“ der Gründung, wobei sie diese in erster Linie im pastoralen Dienst an der Ortskirche und im Zeugnis unseres Charismas sahen.

Schließlich wurde der Dialog in einer Reihe von Vorschlägen

zusammengefasst, über die abgestimmt und die einstimmig angenommen wurden und die als Grundlage für weitere Diskussionen während des Tempo Forte des Generaldefinitioriums im September dienen werden.

Das Treffen endete mit einer „Rekreation“, ebenfalls im Online-Format, bei der einige Brüder der Generalkurie die Brüder der Gründung kennenlernen konnten.



OFM WELTWEIT

Santa Lucía de la Sierra, Valparaíso, Staat Zacatecas (Mexiko)



Br. Massimo verehrt die Reliquien der acht seligen Märtyrerbrüder OFM (Syrien)



Treffen in Kolumbien zwischen der Konferenz von Mexiko, Zentralamerika und der Karibik und der Bolivarianischen Konferenz



Noviziatsbeginn im internationalen Noviziat von Killarney (Irland)



Feierliche Profess der Brüder Salvador und Mauricio (Mexiko)



Neue franziskanische Mission in Tondod – San José (Philippinen)

BR. AIDAN McGRATH ALS PROVINZIALMINISTER BESTÄTIGT IRLAND UND GROSSBRITANNIEN WERDEN EINE EINZIGE OFM-PROVINZ

Am 17. August versammelten sich 50 Brüder der Franziskanerprovinz von Irland und der Kustodie der Unbefleckten Empfängnis der Sel. Jungfrau Maria in Großbritannien zum Kapitel im Dromantine Centre in Newry, Irland und waren Zeugen des Aktes der Integration der Kustodie in die Franziskanerprovinz von Irland und der Bestätigung von Br. Aidan McGrath als Provinzial.

„Beseelt von dem Wunsch, den Geist unseres Seraphischen Vaters zu bewahren und unsere Kräfte zu bündeln, um sie für das Wohl unseres Ordens und der ganzen Kirche einzusetzen, haben wir an der Absicht festgehalten, die abhängige Kustodie der Unbefleckten Empfängnis B.V.M. in Großbritannien mit der Provinz Irland zu vereinen.“ So steht es im Integrationsdekret, das der Generalminister, Br. Massimo

Fusarelli, vor den Kapitularen verlesen hat. Das Dekret besagt, dass ab dem 17. August 2023 die britische Kustodie aufgehoben wird und „die Brüder, die rechtmäßig in der besagten Kustodie eingeschrieben sind, zum selben Datum in die Provinz Irland eintreten, mit allen Rechten und Pflichten, die in unserer Gesetzgebung beschrieben sind.“



Der Generalminister, der an den letzten beiden Tagen des Kapitels teilnahm, bezeichnete den Akt der Integration als eine

Lektüre der Realität und eine Öffnung zur Hoffnung. „Nach einer mehrjährigen Reise gelangen die beiden Entitäten zu dieser Integration, um gemeinsam in die Zukunft zu gehen. Möge der Herr den Weg dieser unserer Brüder in einem so tiefgreifend veränderten Europa begleiten, in dem unsere Mission, das Evangelium im Stile des hl. Franziskus zu leben und zu verkünden, weiterhin relevant und notwendig ist.“

Darüber hinaus bestätigte das Kapitel Br. Aidan McGrath als Provinzialminister und Br. David Collins als Provinzvikar. Das Provinzdefinitorium besteht nun aus Br. Patrick Lonsdale, Br. Stephen O’Kane, Br. Antony Jukes und Br. Damian Casey.

Dem Kapitel stand der Generalvisitator, Br. Wim Pot aus der Provinz der Märtyrer von Gorkum (Niederlande), vor.

125 JAHRE FRANZISKANISCHE PRÄSENZ IN MOSAMBIK

GENERALMINISTER UND DEFINITOR AUF BESUCH IN DER KUSTODIE VON DER HL. KLARA

Anlässlich des 125-jährigen Bestehens der franziskanischen Präsenz in Mosambik besuchte Br. Massimo Fusarelli, Generalminister, vom 5. bis 12. August 2023 in Begleitung von Br. Victor Luís Quematcha, Generaldefinitor der Region, und Br. Isidro Lamelas, Delegat des Generalministers für Mosambik, die Autonome Kustodie der Hl. Klara von Assisi von Mosambik. Der Minister wurde von Br. Lage Nhampoca Luís Afonso, Kustos, zusammen mit den Brüdern der Kustodie empfangen. Die erste Etappe des Besuchs begann in Maputo am 5. Samstag mit der Feier der Messe und einem Treffen mit den Brüdern in Ausbildung in der Stadt selbst. Am folgenden Tag, dem 6., leitete der Minister die Feier mit der franziskanischen Familie der Diözese Maputo, die durch viele ihrer Mitglieder vertreten war.

„Ich grüße Euch und bringe meine ganze Freude zum Ausdruck, hier bei Euch zu sein, um den Jahrestag der 125-jährigen franziskanischen Präsenz in diesem Land zu feiern, der ältesten franziskanischen Präsenz unseres Ordens in Afrika südlich der Sahara, die genau hier in Beira ihren Anfang genommen hat.“ Mit diesen Worten begann Br. Massimo Fusarelli, Generalminister, seine Predigt bei der Abschlussmesse seines Besuchs in der Kustodie von Mosambik, die am 11. August, dem Hochfest der hl. Klara, der Patronin der Kustodie, gefeiert wurde.

Die Lesungen des Festtages kommentierend, verglich der Minister die Kirche und die Bruderschaft mit dem vom Herrn ausgesuchten und kultivierten Weinstock: „Heute ist dieses Wort für uns Brüder hier in Mosambik sehr wichtig, wir erinnern daran, wie die ersten sechs Brüder vor 125 Jahren in dieses gastfreundliche Land kamen. Die Früchte, die wir heute sehen, einschließlich der vier Brüder, die heute in meine Hände ihre feierliche Profess ablegen, sind das Zeichen der Treue des Herrn und das Zeugnis so vieler Brüder und Schwestern.“

„Franziskus lädt die Brüder ein, immer wieder bei der Mission anzufangen, indem wir unsere Bequemlichkeit ablegen, die uns bremsst“, schloss Fr. Massimo seine Predigt. „Ich lade euch ein, unter die Menschen zurückzukehren, nicht nur in die Pfarreien, sondern auch in die Häuser, wo die Menschen leben, besonders die am weitesten entfernten. Franziskus will, dass wir einfach leben und unterwegs sind.“



Während der Eucharistiefeier wurden zwei Brüder für eine neue Präsenz in der Mission St. Joseph in Mitucue, in der Diözese Lichinga, ausgesandt: Br. Orlando Antonio und Br. Anselmo Elivio Manjor. Am Ende der Feier begrüßte der Erzbischof von Beira, Mgr Claudio Dalla Zuanna, den Minister und die anwesenden Brüder und dankte ihnen für ihre Anwesenheit in Mosambik. In seiner Ansprache an die Brüder, die ihre Gelübde abgelegt haben, erinnerte Erzbischof Claudio daran, dass „sie die Frucht der Begegnung zwischen dem von den Missionaren verkündeten Evangelium und dem Land Mosambik sind“.

Außer den Brüdern und dem Erzbischof nahmen die gesamte franziskanische Familie sowie Behördenvertreter der Stadt Beira und der Provinz Sofala an der Feier teil.



Die Präsenz der Franziskaner in Mosambik geht auf das Jahr 1898 zurück, als die ersten sechs portugiesischen Brüder in Beira ankamen: Br. Antonio de Santa Maria, Br. Rafael Maria da Assunção, Br. José da Assunção Rolim, Br. Daniel de Almeida, Br. Serafim Felisberto und Br. Salvador Franqueira. Von Beira aus expandierten sie in die Diözesen Chimoio, Inhambane, Xai-Xai, Maputo und Pretoria (Südafrika). Im Laufe von 125 Jahren hat die Franziskanerprovinz der Hl. Märtyrer von Portugal mehr als 200 Brüder in die Missionen in Mosambik entsandt. In dieser Zeit haben die Brüder Kirchen, Schulen, Seminare für die Ausbildung junger Brüder, Zeitungen, Radiosender und viele soziale Werke gegründet. Ein Höhepunkt war am 7. September 1970 die Eröffnung des ersten franziskanischen Noviziats in Afrika südlich der Sahara. Die Kustodie der Hl. Klara von Mosambik hat derzeit 88 Brüder (44 feierliche und 40 zeitliche Professoren, 4 Novizen), 2 Bischöfe und 6 Postulanten, die auf 11 Niederlassungen in Mosambik und eine in Pretoria verteilt sind. Die Brüder widmen sich dem pastoralen Dienst in den Pfarreien, der Erziehung junger Menschen in den Schulen, der geistlichen Betreuung der Klarissen, der Ordensleute und der Laien der franziskanischen Familie sowie den sozialen Werken.

Vor seiner Rückkehr nach Rom sprach das Kommunikationsbüro des Ordens mit Fr. Massimo über den Besuch.

Ich habe eine gut verwurzelte und organisierte franziskanische Präsenz vorgefunden, in der Tat ist es die älteste OFM-Präsenz in Afrika südlich der Sahara. Davon zeugen schon die Strukturen der Missionen und Präsenzen. Die Brüderzahl wächst und sie haben einen guten Kontakt mit dem sozialen und kulturellen Umfeld.

Die Klarissen sind in ihren beiden Klöstern relativ neu und wachsen, sie integrieren sich immer mehr in die mosambikanische Kultur und Mentalität. Der OFS hat mich wirklich beeindruckt mit seinen Zahlen und vor allem mit der Stärke seiner Organisation, seiner Präsenz und seinem Gefühl der Zugehörigkeit zur franziskanischen Familie. Unsere Präsenz ist auf die Pfarrpastoral und Erziehung fokussiert, auf eine eher traditionelle Weise, wie ich meine. Sie ist anerkannt, und das verleiht ihr eine gewisse Stärke. All das ist positiv, aber es kann unsere Präsenz auch ein wenig mit geistigen

und materiellen Strukturen belasten, die vielleicht nicht mehr in der Lage sind, die Veränderungen abzufangen, die sich vor allem bei den jungen Menschen vollziehen.



Welchen Herausforderungen sieht sich die Kustodie gegenüber und was glaubst Du, wohin der Heilige Geist sie führt?

Die Kustodie steht vor der Herausforderung ihres Wachstums und damit der institutionellen Stabilität, die reifen muss, insbesondere in der Perspektive, eine Provinz zu werden. Dies verlangt von den Brüdern ein größeres Gefühl der Zugehörigkeit, der Mitverantwortung, eine Mentalität der Gemeinschaft und der Teilnahme an der einen Berufung und Sendung. In besonderer Weise

muss die Kustodie die Ausbildung der Ausbilder qualifizieren, und die Brüder müssen den gleichen Lebensstandard annehmen, um den jungen Menschen die Wahrheit und die Schönheit unseres Lebens zu bezeugen. Ich glaube, dass der Geist die Brüder in Mosambik zu diesen Zielen antreibt und sie sich bewusst für eine größere Nähe zu den Armen und für noch mehr missionarische Präsenz entscheiden, wie zum Beispiel die neue Realität von Mitucue im Norden des Landes. Diese Neugründung zum Jahrestag der 125-jährigen Präsenz knüpft an den missionarischen Weg an, der die ersten sechs Missionsbrüder 1898 hierherführte. Wir dürfen nicht stehen bleiben, sondern müssen weitergehen, leichter und freier für die Mission.



17 SEPTEMBER FEST DER WUNDMALE DES HL. FRANZISKUS

Am 17. September hielt der Generalminister, Br. Massimo, die Hl. Messe im franziskanischen Heiligtum von La Verna. In seiner Predigt sagte er: „La Verna – mit dem, was Franziskus vorher und nachher hier lebte – ist ein Schlüssel, um in das Geheimnis der Existenz dieses Christenmenschen einzudringen. Hier sehen wir, wie der Kern seiner Erfahrung die einfache Freundschaft mit dem Herrn Jesus ist, die seiner Person und seiner Botschaft einfach Sinn und Licht gab.“

Wenn wir diesen Kern in anderen Elementen als Christus suchen würden, würden wir unseren Kompass verlieren, um Franz von Assisi zu kennen und zu verstehen. (...) Noch heute blicken wir mit Staunen und Liebe auf die Wunden Christi, die seinem Diener Franziskus eingeprägt wurden, und wir wissen, dass unsere eigene Taufe zu dieser Begegnung und dieser tiefen Verwandlung in ihn drängt. Wenn wir uns auf den Weg nach La Verna machen, müssen wir immer akzeptieren, dass wir als Gläubige auf dem Weg bleiben, ergriffen von einem Abenteuer, dem Abenteuer des Glaubens, das uns nicht in Ruhe lässt und das sich nicht mit endlosen Wiederholungen begnügt. Der Glaube ist wie eine Entde-

ckungsreise, die uns dazu bringt, uns auf das Terrain des Anderen zu begeben, um es zu wagen, auch heute an Gott zu glauben und an die anderen, als Brüder und Schwestern in der Kirche, nicht allein, sondern mit den Kleinen und den Armen. Die Begegnung, das Sehen, die Verwandlung in Christus geschieht im Glauben. Wir bitten darum, dass diese Gabe in uns wiederbelebt wird, um mit unserem Leben die Frohe Botschaft von der verwandelnden Liebe Christi für diese unsere schwierige und gesegnete Zeit zu verkünden.“



2. AUGUST

DER ABLASS VON ASSISI

Am Dienstag, dem 1. August, stand der Generalminister, Br. Massimo Fusarelli OFM, in Santa Maria degli Angeli, Assisi (Italien), der Hl. Messe vor, mit der Fest des Portiunkula-Ablasses offiziell eröffnet wurde. Der Kustos des Konventes der Porziunkula, Br. Massimo Travascio OFM, begrüßte den Minister, die Konzelebranten, die Klarissen und die Pilger.

Der Generalminister begann seine Predigt, indem er von den Türen sprach, den verschlossenen Türen, die „sich nicht öffnen lassen, schwer sind, mit sichtbaren und unsichtbaren Riegeln verschlossen sind“, und fügte die Tür der Portiunkula hinzu, für die „eine Berührung mit der Hand genügt, damit sie sich weit öffnet. Das scheint allzu leicht und nicht real zu sein.“

Um die Tür der kleinen Kirche zu öffnen, gibt es drei Geheimnisse, erklärte Bruder Massimo. Das erste ist, sich auf den Weg zu machen: „Nur wenn wir uns auf den Weg machen, beginnt sich etwas in uns zu verändern, denn auf dem Weg sehen wir die Dinge anders, der Horizont ändert sich, die Perspektive, wir selbst beginnen uns zu verändern.“ Für Christen, so der Minister, habe dieser Weg einen Namen, er heiße ‚Bekehrung‘, „eine Veränderung, die auf uns zu kommt, weil wir sie nicht allein verursachen.“ Das zweite Geheimnis, fuhr Bruder Massimo fort, besteht darin, „sanft, aber bestimmt anzuklopfen. Lasst darauf uns vertrauen. Da ist jemand, der uns öffnen will, der die Tür bereits geöffnet hat, aber um die

Geste unserer Bereitschaft und Offenheit bittet.“

Das dritte und letzte Geheimnis, das der Minister den Pilgern präsentierte, ist das des Überschreitens der Schwelle der offenen Tür und des Eintretens in ein neues Haus: „Die Schwelle zu überschreiten ist ein weiteres starkes Symbol. Es bedeutet, dass ich vertrauen kann, dass dort jemand auf mich wartet, dass ich mich willkommen fühlen kann.“ Die Portiunkula sei „ein Zeichen für den Schoß Mariens, der uns begleitet, um die Zärtlichkeit und Barmherzigkeit des Vaters neu zu entdecken. Wir können dieses Haus betreten und uns endlich zu Hause fühlen.“ Br. Massimo schloss seine Predigt mit dem Wunsch an alle, „für ein gutes Portiunkulafest, besonders für jene, die vielleicht Angst haben, dass diese Türe sich nicht öffnet und dass die nicht hindurch gelangen.“

Am Ende der Feier folgte die Prozession zur „Eröffnung des Ablassfestes“ mit dem Glaubensbekenntnis und mit Gebeten in den Anliegen des Heiligen Vaters. Vor dem Schlusssegen begrüßte der Minister den Erzbischof Pierbattista Pizzaballa, Lateinischer Patriarch von Jerusalem, der bei der Feier anwesend war, und lud die Pilger ein, ein Ave Maria für die Christen im Heiligen Land zu beten: Israel, Palästina und Jordanien.

Mit der „Eröffnung des Ablassfestes“, so genannt, weil von diesem Moment an, d.h. von 12 Uhr mittags am 1. August bis Mitternacht am 2. August, wird der vollkommene Ablass an der Portiunkula gewährt und auf alle Pfarrkirchen und alle Franziskanerkirchen in der ganzen Welt ausgedehnt wird.

**VERSTORBENE MITBRÜDER ***

- 7. September: Br. Adriano Di Martino – Salernitanisch-lukanische Prov. der Unbefleckten Empfängnis, Italien
- 6. September: Br. Louis Vitale – Prov. Santa Barbara, USA
- 5. September: Br. João Gualberto Spohn – Prov. der Unbefleckten Empfängnis, Brasilien
- 30. August: Br. Georg Scharf – Prov. Hl. Elisabeth, Deutschland
- 27. August: Br. Gerard Ris – Prov. Hl. Märtyrer von Gorkum, Niederlande
- 22. August: Br. Roberto D’Orazio - Prov. Hl. Maria von den Gnaden, Italien
- 5. August: Br. Baran Dominik – Prov. Hl. Maria von den Engeln, Polen
- 27. Juli: Br. Domenico Baranello, Prov. Hl. Erzengel Michael, Italien
- 25. Juli: Br. Cláudio Guski – Prov. der Unbefleckten Empfängnis, Brasilien
- 18. Juli: Br. Marcelo O. Tubac, Prov. Hl. Antonius von Padua, Philippinen

* Daten aus dem Generalsekretariat (secgen@ofm.org)

BR. KÉVIN ASSASSA, PRÄSIDENT

GRÜNDUNG NOTRE DAME D'AFRIQUE IN DER REPUBLIK KONGO (BRAZZAVILLE)

Die Brüder der Gründung (Foundation) Notre Dame d'Afrique in Kongo Brazzaville, die vom 14. bis 19. August 2023 zu einem Kapitel zusammengekommen waren, wählten Br. Kévin Eusèbe Assassa zum Präsidenten und Br. Armel Badi Bilombo zum Vizepräsidenten. Br. Guy Patchel Yengo, Br. Fabrice Ntsiba und Br. Allan Sosthène Banzouzi Ba-Nzosi wurden in den Gründungsrat gewählt.

Br. Kévin wurde 1972 in Brazzaville geboren, legte seine ersten Gelübde im Jahr 2000 und seine feierlichen Gelübde im Jahr 2006 ab und wurde am 31. August 2008 zum Priester geweiht. Die Gründung Notre Dame d'Afrique hat derzeit 30 Brüder und 5 Novizen. Die Brüder widmen sich dem pastoralen Dienst in den Pfarreien, der Sozialarbeit mit Straßenkindern, der Erziehung junger Menschen in Schulen sowie der Ausbildung von Brüdern und der Assistenz.

Das Kapitel wurde von Fr. Victor Luís Quematcha, Generaldefinitor und Visitator, geleitet.



MOSAMBIK

MONS. HILÁRIO DA CRUZ MASSINGA ZUM WEIHBISCHOF VON INHAMBANE ERNANNT

Der Heilige Vater hat S.E. Msgr. Hilário Da Cruz Massinga OFM, bisher Bischof von Quelimane, zum Weihbischof von Inhambane (Mosambik) ernannt und ihm den Titularstuhl von Cullu übertragen. An Bischof Hilário gehen unsere besten Wünsche und die Gebete des Ordens, dass sein Dienst an der Kirche und am Volk von Inhambane reiche Früchte tragen möge.

Aus dem Bulletin des Presseamtes des Heiligen Stuhls vom 11. August 2023

15.-29. OKTOBER 2023

17. AUSBILDUNGSKURS ZUM DIALOG IN DER TÜRKEI

Im Geiste des franziskanischen Charismas und als Antwort auf die weltweiten Bedürfnisse organisiert die Internationale Franziskanische Bruderschaft in der Türkei jährlich einen Ausbildungskurs für den Dialog für Brüder und Schwestern, die sich in verschiedenen Teilen der Welt im interreligiösen und ökumenischen Dialog engagieren, sowie für diejenigen, die mehr über zwei der größten Weltreligionen, das Christentum und den Islam, und ihre Perspektiven und Bemühungen um den Dialog erfahren möchten.

Für weitere Informationen kann Br. Eleuthere Makuta (makuta-ba@yahoo.fr) kontaktiert werden.



DIE „INTEROBEDIENZIELLEN GEMEINSCHAFTEN“

DER WEG ZUR FRANZISKANISCHEN EINHEIT AUF DEN SPUREN DES FRANZISKUS

Die „interobedienzielle Gemeinschaft“ ist eine Gemeinschaft, die von Brüdern gebildet wird, die zu verschiedenen franziskanischen Familien gehören (Minderbrüder, Konventualen und Kapuziner). Es gibt nur zwei solcher Gemeinschaften auf der ganzen Welt, und beide befinden sich in Italien, in Assisi und Rieti. Sie dienen der Kirche, den Menschen, den Bedürftigen und den Bedürfnissen des Volkes Gottes. Die Errichtung von solchen Gemeinschaften ist die Verwirklichung eines Weges, der auf den Impuls von Papst Franziskus zurückgeht, der am 4. Oktober 2013 am Grab des hl. Franziskus in Assisi die Generalminister der vier Orden (einschließlich des Säkularen Franziskanerordens) entschlossen ermutigte: „Bravo, ihr müsst vereint bleiben.“

Derselbe Papst nahm im November 2017 bei einem Treffen mit 400 Mitgliedern der franziskanischen Familien des Ersten und des Dritten Ordens in der Sala Clementina des Apostolischen Palastes ausdrücklich Bezug auf dieses derzeitige Bestreben. „Ohne Barmherzigkeit gibt es weder Brüderlichkeit noch Minoritas, sagte Bergoglio bei dieser Gelegenheit und erinnerte die Brüder daran, dass, „während die Gerechtigkeit Euch dazu bringen wird, die Rechte eines jeden anzuerkennen, die Nächstenliebe über diese Rechte hinausgeht und Euch zur brüderlichen Gemeinschaft aufruft, denn es sind nicht die Rechte, die Ihr liebt, sondern die Brüder, die Ihr mit Respekt, Verständnis und Barmherzigkeit aufnehmen müsst: Brüder sind wichtig, nicht Strukturen.“

„Ich glaube, dass die interobedienziellen Gemeinschaften ein wichtiges Zeichen unserer charismatischen Gemeinschaft sind“, so der Generalminister, Br. Massimo Fusarelli, „das über die historischen Unterschiede und sogar unsere Spaltungen hinausgeht, die in der Vergangenheit so viel Gewicht hatten. Es ist eine Art und Weise, heute eine Bruderschaft zu sein, die sich der Mission widmet, ausgehend von der gemeinsamen evangelischen Wurzel, um mit Hilfe des Heiligen Geistes einen gemeinsamen Standpunkt zu erarbeiten.“ In Assisi befindet sich die Gemeinschaft am Wallfahrtsort der Chiesa Nuova (Vaterhaus von Franziskus); sie ist



seit vier Jahren aktiv und besteht aus 3 Minderbrüdern, 2 Konventualen und einem Kapuziner. „Wir haben uns auf das gemeinsame Gebet konzentriert, da wir an einem Wallfahrtsort leben: ein Gebet, das wir zusammen mit dem Volk Gottes verrichten“, sagt Br. Rosario Gugliotta OFM. Die Gemeinschaft von Assisi ist auch international mit Brüdern aus Indonesien, dem Libanon, Slowenien und Brasilien.

In Rieti ist die Gemeinschaft seit Dezember 2017 aktiv und besteht aus drei Brüdern: einem Konventualen, einem Minderbruder und einem Kapuziner. „Wir wurden nach dem Willen des damaligen Bischofs P. Domenico Pompili gegründet und sind in einem Haus untergebracht, das uns nicht gehört, was eine weitere Abhängigkeit bedeutet, aber auch die Freiheit von der anfallenden Verwaltung“, sagt Br. Marcello Bonforte OFM, der hinzufügt: „Wir leisten mit Freude alle Dienste, die von uns verlangt werden, um den Menschen nahe zu sein. Unterschiede, sowohl persönliche als auch charismatische, sind keine Einschränkung. Heute sind wir noch keine klar definierte Einheit. Nach einigen Jahren wird es notwendig sein, dieses neue Gebilde, das wir ins Leben gerufen haben, zu bewerten und genau zu betrachten. Die Dinge laufen gut, wir sollten uns als eine Erfahrung betrachten, die einen schönen Samen für die Zukunft trägt. Heute sind der Dialog und der Dienst, den wir der Ortskirche und dem Bischof anbieten, lebendiger denn je. Wir sind bestrebt, gegenseitige (mutue) statt stumme(mute) Beziehungen mit der Ortskirche aufzubauen.“

17. AUGUST 2023, HOCHFEST DER HL. BEATRIX VON SILVA

BRIEF DES GENERALMINISTERS AN DIE KONZEPTIONISTINNEN

Anlässlich des feierlichen Gedenktages der hl. Mutter Beatrix da Silva, der am 17. August begangen wird, hat der Generalminister, Br. Massimo Fusarelli, einen Brief an die Schwestern des Ordens von der Allerheiligsten Empfängnis geschrieben. In dem Text gibt der Minister einige Anregungen für die Lebensform der Konzeptionistinnen, ausgehend von der Achthundertjahrfeier der Bullierten Regel und dem Weihnachtsfest in Greccio, die wir in diesem Jahr 2023 feiern.



Lies den kompletten Text des Briefes: [Italiano](#) – [Español](#) - [Português](#)

AUGUST 2023

GEDANKEN VON BR. MASSIMO

Bei meinen Besuchen bei Brüdern in verschiedenen Teilen der Welt erlebe ich hautnah, wie viele unserer Entitäten Brüder in sich vereinen, die aus verschiedenen Kulturen, Sprachen, Völkern und ethnischen Gruppen stammen. Oft sind diese Unterschiede in ihren jeweiligen Ländern eine Quelle sehr starker Konflikte für die Völker, die in einigen Fällen sogar in Gewalt münden. Dieses Mosaik von „Menschen aus allen Stämmen, Sprachen, Völkern und Nationen“ (Offb 5,9) bietet uns die Möglichkeit eines prophetischen Zeugnisses für das Evangelium, das sich an alle Völker richtet, ohne jemanden auszuschließen.

Der Orden hat in seiner Missionsgeschichte keine Entitäten auf der Grundlage ethnischer oder stammesbezogener Zugehörigkeit gebildet, auch wenn er aus diesem Grund weniger Berufungen hat. Internationalität und Interkulturalität sind also von Anfang an ein Merkmal unseres Ordens gewesen, und wir müssen sie schätzen und wieder lernen, sie zu praktizieren. Wir sind aufgerufen, „den Raum unseres Zeltes weit zu machen“ (Jes 54,2) und eine immer gastfreundlichere Bruderschaft zu werden.

Das Leben nach dem Evangelium ist das, was uns als Brüder und Schwestern verbindet und uns ermöglicht, in Gemeinschaft mit so vielen zu leben. Der Geist des Herrn lässt unsere Einheit durch die vielen Unterschiede, die uns kennzeichnen, wachsen: von Babel nach Pfingsten! Grenzen und Schranken zu überschreiten war



der Weg unseres Bruders Franziskus, von den Aussätzigen zu den Ungläubigen, von den Sündern zu den Fernsten. In einer Welt, in der so viele Menschen emigrieren und Grenzen überschreiten und viele andere sich in ihnen verschließen, können wir zum Zeichen einer evangelischen Bruderschaft werden, die Türen öffnet, in der sich jeder zu Hause fühlen kann, in der der Geist unaufhörlich eine neue Wirklichkeit der Gemeinschaft schafft.

Die bevorstehende Synode ist eine Gelegenheit, in dieser Sensibilität zu wachsen, wenn wir bereit sind, auf verschiedene Stimmen zu hören, von anderen zu lernen und sie nicht nur zu belehren. Auf diese Weise werden wir unseren Beitrag zur Kirche leisten, die eine Pilgerin unter den Männern und Frauen unserer Zeit ist.

OFS IN INDIEN

800-JAHRFEIER DER REGEL UND DER WEIHNACHTSFEIER IN GRECCIO

Vom 28. bis 30. Juli 2023 versammelten sich etwas 300 Vertreter der OFS-Gemeinschaften (mit etwa 3109 Mitgliedern in Indien) aus Tamil Nadu und Pondicherry in Velankanni, um das Jubiläum der Approbation der Regel und der Weihnachtsfeier in Greccio zu feiern. Die Bedeutung von Velankanni, einem der meistbesuchten Marienwallfahrtsorte in Indien, mit seiner Geschichte von Franziskanermissionaren, die dort von 1577 bis 1889 als Seelsorger wirkten, verlieh dem Anlass eine besondere Bedeutung.

An der Veranstaltung nahmen Br. Oliver Fernando OFS, Nationaler Präsident, Br. Lawrence OFM Cap, Provinzial, Br. Antonyamy OFM Cap., Provinzial, und Br. Xavier Durairaj OFM, Provinzial, teil, zusammen mit den Franziskanerinnen, darunter Schwester Maria Philo, Generaloberin der Franziskanerinnen von der Guten Hilfe (FBS), Schwester Stella Balthazar, Provinzialin der Franziskanerinnen Missionarinnen Mariens (FMM), Schwester Camilla, Provinzialin der Franziskanerinnen von der Darstellung Mariens (FSPM) sowie geistliche Assistenten (Franziskaner, Kapuziner und Konventualen) des OFS.



Neben den Feierlichkeiten waren diese Tage der Begegnung dazu bestimmt, die OFS-Vertreter durch Fortbildungsveranstaltungen zu inspirieren und sie zu ermutigen, sich den franziskanischen Geist zu eigen zu machen, wie er in der Regel von 1223 und der Greccio-Weihnacht dargestellt wird. Ziel war es, ihre Gemeinschaften mit neuem Enthusiasmus zu beleben und >>

die bei diesem denkwürdigen Ereignis gewonnenen franziskanischen Erkenntnisse weiterzugeben.

Kapuziner, Franziskaner und Schwestern aus der franziskanischen Familie hielten profunde Vorträge über verschiedene franziskanische Themen. Dazu gehörten die Bedeutung des Lebens des hl. Franziskus in der Kirche, die Beziehung des hl. Franziskus zum Evangelium, seine Ansichten zur Ökologie, die Stärkung der Schwachen durch die Christusnähe nach der Praxis des Franziskus, die heilige Klara von Assisi und die Eucharistie, die Erfahrungen des hl. Franziskus in Greccio während der Weihnachtszeit, bemerkenswerte Heilige aus dem Franziskanerorden, die Eucharistieverehrung des hl. Franziskus, seine Übernahme des evangelischen Lebens, seine spirituelle Reise nach La Verna sowie allgemein die Spiritualität des hl. Franziskus. Die Tage waren vollgepackt mit interessanten Aktivitäten, darunter eine

Debatte über die spirituelle Erziehung von Familien – ob sie besser von Männern oder Frauen geleitet werden sollte. Außerdem sorgte ein Quiz-Wettbewerb über die Regel des hl. Franziskus und die Konstitutionen des OFS für einen begeisterten Wissensaustausch.



Eine weiteres bemerkenswertes Resultat des Treffens war die Veröffentlichung der Quellschriften in Tamil mit dem Titel „Vergal“ (Wurzeln). Die franziskanische Familie von Tamil Nadu und Pondicherry hat unter der Leitung von Br. Divakar, OFMCap. die anspruchsvolle Aufgabe übernommen, den gesamten Omnibus ins Tamilische zu über-

setzen. Diese Initiative wurde in der Absicht ergriffen, den Reichtum der franziskanischen Quellen einem breiteren Publikum zugänglich zu machen.

Der Übersetzungsprozess war zweifellos mühsam und erforderte Hingabe und gemeinsame Anstrengungen des beteiligten Übersetzerteams. Mit Beharrlichkeit und großem Engagement für das Projekt gelang es dem Team, diese außergewöhnliche Leistung zu vollbringen.

Die Versammlung in Velankanni-Tamil Nadu war ein beispielloses Ereignis, das zum ersten Mal in diesem Umfang organisiert wurde. Br. Lawrence OFMCap. und Br. Singarayar OFS, Ratsmitglied für die Region Tamilnadu, spielten zusammen mit anderen engagierten Brüdern und Schwestern des OFS eine entscheidende Rolle bei der Organisation des Ereignisses, das dank eines unermüdlichen Einsatzes und Engagements zustande kam.

15. AUGUST

MARIÄ HIMMELFAHRT IN DER FRANZISKANISCHEN TRADITION



Das Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel führt die Franziskaner zurück in die kleine Kirche Santa Maria degli Angeli, die Wiege des Ordens, die seit ihren Anfängen Mariä Himmelfahrt geweiht ist. Davon zeugt das von Hilarius von Viterbo gemalte Altarbild, auf dem „der Engel der Jungfrau die Palme reicht“, während er ihren bevorstehenden Tod ankündigt, wie es im apokryphen Evangelium, dem so genannten „Römischen Transitus“, heißt. Bonaventura erinnert an die Verehrung,

die Franziskus der Himmelfahrt Mariens entgegenbrachte, wenn er schreibt: „Die Mutter unseres Herrn umfing er mit unsagbarer Liebe, weil sie uns den Herrn der Herrlichkeit zum Bruder gegeben hat und weil wir durch sie Barmherzigkeit erlangt haben. Nächst Christus setzte er sein Vertrauen vor allem auf sie, erwählte sie zur eigenen und der Seinen Fürsprecherin und fastete voll Andacht zu ihrer Ehre vom Feste der Apostel Petrus und Paulus bis zum Feste ihrer Himmelfahrt“ (LegM IX.3). (...)

Vergessen wir auch nicht die heilige Klara, die im Augenblick ihres Todes durch die Erscheinung der Jungfrau getröstet wurde, die sich ihrem Gesicht näherte und dabei offenbarte, dass die beiden sich so sehr glichen, dass sie in ihrer Physiognomie nicht zu unterscheiden waren. Vielleicht ist dies auch der Grund dafür, dass wir im Ave Maria, dem auch bei den Franziskanern so beliebten und verbreiteten Gebet, mit den Worten schließen: „Bitte für uns jetzt und in der Stunde unseres Todes.“

Auf der Webseite findest Du den kompletten Artikel von Br. Stefano Cecchin, OFM, Präsident der Pontificia Academia Mariana Internationalis

LISSABON

WELTJUGENDTAG 2023

Mit der Feier der Hl. Messe im Tejo-Park in Lissabon vor anderthalb Millionen Jugendlichen, Priestern, Ordensleuten, Behördenvertretern und Freiwilligen ging der XXXVII. Weltjugendtag in Lissabon, Portugal, zu Ende.

Papst Franziskus, der am 2. August in Lissabon eintraf, sprach bei seinem Treffen mit den Studenten der portugiesischen katholischen Universität davon, Pilger zu sein, „die eigene Komfortzone zu verlassen, um etwas zu suchen, auf ein Ziel zuzugehen.“ Natürlich kann diese Reise mit Risiken verbunden sein, aber man darf sich nicht von der Angst entmutigen lassen. Diese Reise duldet keinen Aufschub, fuhr der Papst fort, wobei er sich auf die integrale Ökologie konzentrierte: „Wir müssen die dramatische Dringlichkeit erkennen, uns um unser gemeinsames Haus zu kümmern. (...) Ihr seid die Generation, die diese Herausforderung meistern kann: vergesst nicht, dass wir eine integrale Ökologie brauchen, dass wir das Leiden des Planeten zusammen mit dem Leiden der Armen hören müssen; dass wir das Drama der Wüstenbildung parallel zu dem der Flüchtlinge setzen müssen; das Thema der Migration zusammen mit dem des Geburtenrückgangs; dass wir uns um die materielle Dimension des Lebens innerhalb einer spirituellen Dimension kümmern müssen.“



Im Hinblick auf diese Anliegen hat die „Stadt der Freude“ während des gesamten WJT junge Menschen zum Thema der integralen Ökologie zu Besuch gehabt. Zu den Organisatoren gehörten auch die Brüder des Generalbüros von JPIC (Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung), die zusammen mit 45 weiteren Brüdern und Freiwilligen der Laudato Si'-Bewegung während der

gesamten Woche eine Reihe von Veranstaltungen organisierten. Bruder Daniel Rodriguez Blanco, Generaldirektor von JPIC, kommentierte diese Erfahrung: „Während des WJT 2023 haben wir mit Papst Franziskus über unseren Glauben nachgedacht, gebetet und gefeiert. Gerechtigkeit, Frieden und die Sorge für die Schöpfung waren in jedem Moment mit ihm präsent. Diese christlichen und franziskanischen Werte zu leben, ist eine Freude und, wie der Papst uns sagte, eine missionarische Freude. Das Generalbüro für GFBS wollte dies mit 45 freiwilligen Brüdern in der St. Antonius-Kirche und in der Stadt der Freude bezeugen. Danke, Lissabon!“

Bei der Vigilfeier am Samstagabend – vielleicht die lebendigste Erinnerung, die in den Herzen der Teilnehmer bleibt – betonte Papst Franziskus in seiner Ansprache an die Jugendlichen das Thema der „Eile“ Marias, verstanden nicht als Angst, sondern als Wunsch, die Dinge mit Dringlichkeit zu tun: „Warum steht Maria auf und geht eilig zu ihrer Cousine? (...) Warum geht sie, wenn sie niemand gefragt hat? Die Geste Mariens entspringt keinem Pflichtgefühl; Maria geht, weil sie liebt. Das ist es, was die Liebe mit uns macht.“

Papst Franziskus wollte den missionarischen Auftrag an die Jugendlichen konkretisieren: „Ich überlasse euch diese Hinweise. Geht und, wenn ihr fällt, steht wieder auf; geht mit einem Ziel; trainiert jeden Tag im Leben. Im Leben ist nichts umsonst, alles muss bezahlt werden. Nur eines ist umsonst: die Liebe von Jesus! Mit diesem Geschenk, das wir haben – der Liebe Jesu –, und mit dem Willen loszugehen, lasst uns in der Hoffnung gehen, lasst uns auf unsere Wurzeln schauen und vorwärts gehen, ohne Angst. Habt keine Angst.“

Die Sonntagsliturgie des Festes der Verklärung des Herrn war die „Erfüllung“ der Reise der Jugendlichen in Lissabon. Die Schönheit des leuchtenden Antlitzes Jesu und des Zusammenseins, das Petrus hervorhebt, der Wunsch, in dieser „Blase“ zu bleiben, weit weg vom Chaos und der Unruhe des Lebens, kollidiert mit dem, was Jesus selbst sagt: „Steht auf und habt keine Angst“ (Mt 17,7).

Der nächste Weltjugendtag wird 2027 in Seoul, Südkorea, stattfinden; davor hat Papst Franziskus alle eingeladen, am großen „Jugendjubiläum“ teilzunehmen, das im Jubiläumsjahr 2025 in Rom stattfinden wird.

OFM

ORDO FRATRUM MINORUM

Direktor: Br. Byron A. Chamann Anléu
Übersetzer: Br. Benedikt Mertens

Orden der Minderen Brüder

Via di S. Maria Mediatrix, 25 - Rome, Italien - comgen@ofm.org
www.ofm.org



@ofmorg



@fratrumminorum



@ofmdotorg



@ofmdotorg